

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 23. Oktober 2016
Thema: Was ist der Mensch?

Predigt von Reinhard Börner

*Erst in der Nacht kann ich die Sterne sehen,
entdecke jedes noch so ferne Licht.
Manchmal muss ich durch Dunkelheiten gehen,
erkenne sonst den Hoffnungsschimmer nicht.*

*Erst in der Wüste suche ich die Quelle,
den Weg, der mich bis zur Oase führt.
Wer satt ist tritt nur immer auf der Stelle,
weil er den Durst nach Leben nicht mehr spürt.*

*Erst in der Stille kann ich wirklich hören,
und wenn ich schweige lerne ich verstehn.
Wenn viele laute Worte mich betören,
wird jede leise Stimme untergehn.*

*Erst in Verzweiflung lerne ich Vertrauen
und greife nach der Hand, die helfen kann.
Will wieder fest auf Gottes Worte bauen,
wie oft hat er schon Türen aufgetan.*

*Erst in der Nacht kann ich die Sterne sehen,
entdecke jedes noch so ferne Licht.
Manchmal muss ich durch Dunkelheiten gehen,
erkenne sonst den Hoffnungsschimmer nicht.*

Wenn ich den Sternenhimmel beobachten möchte, dann muss ich dahin gehen, wo es möglichst wenig Kunstlicht, wenig Neon und Halogen gibt. Lichtsmog sorgt dafür, dass der Sternenhimmel an vielen Orten dieser Welt schon gar nicht mehr zu sehen ist. In unserem Dorf ist das anders. Wir liegen so ein bisschen hinterm Mond und bei uns kann man die Sterne in klaren Nächten sehr gut sehen.

Ich sitze dann manchmal am Feuer, spiele auf der Gitarre, gucke in den Sternenhimmel und stelle mir vor: Vielleicht ist es David vor 3000 Jahren ähnlich gegangen. Als er noch ein Hirtenjunge war, noch keinen Palast und keine Königskrone hatte, da hat er vermutlich oft unter freiem Himmel übernachtet, am Feuer bei seinen Tieren. Und ich stelle mir vor, wie er nachts die Sterne betrachtet und auf seiner Harfe spielt. Und plötzlich geht ihm dieser Gedanke durch den Kopf, dieser Satz aus Psalm 8: »Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast, was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschenkind, dass du dich seiner annimmst?« (Verse 4–5)

Was ist der Mensch, dass du dich seiner annimmst? Was ist der Mensch? Eine spannende Frage und wahrscheinlich ist sie schon so schon so alt wie die Menschheit selbst.

Mein Chemielehrer hat gesagt: Ein Mensch – das sind 70 Prozent Wasser, 15 Prozent Eiweiß, 10 Prozent Fett (bei manchen auch ein bisschen mehr) und 5 Prozent Mineralsalze.

Meine Ernährungsberaterin sagt: Der Mensch ist, was er isst.

Der Philosoph sagt: Der Mensch ist was er denkt.

Der Soziologe sagt: Der Mensch ist ein Herdentier.

Der Ökologe sagt: Der Mensch ist der größte Umweltverschmutzer und Ressourcenverschwender, den die Erde je gesehen hat.

Der Psychologe sagt: Der Mensch ist ein Zweifrontenkrieg. Er steht zwischen seinem Gewissen

und seinen Wünschen. Beide zerren an ihm und er merkt es oft gar nicht, weil das meiste im Unterbewussten abläuft.

Der Theologe sagt: Der Mensch ist die Krone der Schöpfung. Gott schuf ihn nach seinem Bild und er ist ein Sünder von Jugend an.

Herbert Grönemeyer sagt: Der Mensch heißt Mensch, weil er erinnert, weil er kämpft und weil er hofft und liebt, weil er mitfühlt und vergibt ...

Was ist der Mensch? Es gibt darauf so viele Antworten. Es kommt sehr darauf an, wen man fragt. »Was ist der Mensch, dass du dich seiner erbarmst?« Mir kommt es so vor, als würde David hier noch eine andere Frage stellen. Was ist der Mensch wert, dass du dich seiner erbarmst? Was ist der Mensch wert? Was bin ich wert? Das fragt sich so mancher.

Jemand sagte mir neulich: Ich habe dreißig Bewerbungen geschrieben und nicht mal ein Vorstellungsgespräch ist dabei heraus gekommen. Was ist dieses ganze Studium eigentlich wert gewesen? Ein anderer sagt mir: Ich bin über 50 und arbeitslos. Habe den Eindruck, für den Arbeitsmarkt bin ich zu alt. Eine Frau sagt: Meine Ehe ist kaputt gegangen, kurz nach der Silberhochzeit, wegen einer anderen. Ich fühle mich so wertlos.

In meiner Zeit als Suchttherapeut auf dem Ringgenhof haben mir Patienten oft gesagt: Das kann ich doch nicht zugeben, dass ich Alkoholiker bin. Da bin ich doch abgestempelt. Viele halten die Sucht doch für einen Charakterfehler und nicht für eine Krankheit.

Da fällt mir immer die Geschichte ein von dem Lehrer, der seinen Schülern eine Lektion erteilt hat zum Wert eines Menschen. Er nimmt einen 50-Euro-Schein in die Hand und fragt seine Schüler: »Wer möchte diesen 50 Euro Schein gerne haben?« Sofort gehen alle Hände in die Höhe. Er knüllte den Schein zu einer Kugel zusammen. Nochmals fragte er: »Wer möchte jetzt noch immer die 50 Euro?« Wieder gehen alle Hände hoch. Nun lässt der Lehrer den Schein auf den Boden fallen. Er trampelt darauf herum und putzt seine Schuhsohlen an dem Schein ab. Dann hebt er den völlig verschmutzten und zerknüllten Schein wieder auf und stellt die gleiche

Frage. Auch diesmal gehen alle Hände in die Höhe. Zum Abschluss sagte der Lehrer: »Was auch immer mit diesem Geldschein geschah, ihr wolltet ihn immer haben, weil er eben nie an seinem Wert verloren hat. Die Erkenntnis daraus ist sehr einfach. Egal was in deinem Leben passiert, ob du ausgegrenzt wirst, durch den Dreck gezogen oder dich einfach nutzlos fühlst, du wirst niemals deinen Wert verlieren. Jeder von euch ist wertvoll, vergesst das bitte niemals«.

In dieser Geschichte geht es auch um das Selbstwertgefühl des Menschen. Wenn das Selbstwertgefühl in der Krise steckt, dann tut es schon gut, diese Geschichte zu hören. Oder in der Bibel zu lesen, wie Gott mich sieht.

Zum Beispiel:

»Ich kenne dich sehr gut. Ich weiß, wann du aufstehst und wann du schlafen gehst. Ich kenne alle deine Wege.« (Psalm 139, 3)

»Du warst kein Unfall. Ich habe jeden einzelnen Tag Deines Lebens in mein Buch geschrieben.« (Psalm 139, 15–16)

»Meine guten Gedanken über Dich sind so zahlreich wie der Sand am Meer.« (Psalm 139, 17–18)

»Ich habe dich auf erstaunliche und wunderbare Weise geschaffen.« (Psalm 139, 14)

»Wenn Dein Herz zerbrochen ist, bin ich dir nahe.« (Psalm 34, 18)

»Wie ein Hirte ein Lamm trägt, so trage ich Dich. Und wenn es durch ein dunkles Tal geht, dann musst du dich nicht fürchten, dann ich bin bei dir.« (Psalm 23)

Das sind Sätze, die gut tun, gerade dann, wenn das Selbstwertgefühl im Keller ist. Aber manchmal reicht das eben nicht aus, es nur zu lesen, dass ich von Gott wertgeschätzt bin, egal was passiert ist. Papier ist ja sehr geduldig. Um sich selbst wertvoll zu empfinden, braucht der Mensch nicht nur Gott, er braucht auch Menschen, die ihm sagen: Schön, dass es dich gibt, so

wie du bist, bist du genau richtig!

Manche Menschen wissen nicht, wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht, wie gut es tut, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht, wie tröstlich ihr Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht, wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht, wie viel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht, dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es, wenn wir es ihnen sagen würden.

Sie wüssten es, wenn wir es ihnen zeigen würden.

Was ist der Mensch? Eines scheint klar zu sein: Der Mensch braucht den Menschen. Gott braucht Menschen. Menschen, die seine Wertschätzung konkret und erfahrbar werden lassen für andere. Davon erzählt auch mein Lied:

*Deine Grenzen, deine Gaben,
einer kann nicht alles haben,
keiner ist dem andern gleich.
Was wir haben weitergeben,
helfen, teilen und erleben:
Einer macht den andern reich.
Gemeinsam Wege finden, Grenzen überwinden
und gemeinsam weiter gehn.
Deine Grenzen deine Gaben,
einer kann nicht alles haben,
einer macht den andern reich.*

*Was du tust ist nicht vergeblich,
denn für Gott ist nichts unmöglich,
was du gibst gibt er zurück.
Jeder kann zum Segen werden,*

*ein Stück Himmel hier auf Erden,
schon in diesem Augenblick.
Gemeinsam Lasten tragen, mutig Neues wagen
und gemeinsam weiter gehn.
Was du tust ist nicht vergeblich,
denn für Gott ist nichts unmöglich,
schon in diesem Augenblick.*

*Gott will durch uns Menschen handeln,
seine Art kann uns verwandeln,
weil er in uns Menschen wohnt.
Darum wollen wir nicht schweigen,
Gott will uns die Zukunft zeigen,
Leben geben, dass sich lohnt.
Gemeinsam fest vertrauen, getrost nach vorne schauen
und gemeinsam weiter gehn.
Gott will durch uns Menschen handeln,
seine Art kann uns verwandeln,
Leben geben, dass sich lohnt.*

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX